



Daniela FLÖRSHEIM

Als Kind in Düsseldorf war ich Hawaii Mädchen unter COWBOYS – Daniela Flörsheim, Malerin und BEUYS MEISTERSCHÜLERIN im Gespräch mit der Galeristin Susie Umlauf

Fotos PETER LAUER & ACHIM KUKULIES

S

usie Umlauf: Sie sind Düsseldorferin und haben Ihre Kindheit hier verbracht.

Denken Sie noch oft an diese Zeit?

Daniela Floersheim: Aber ja, denn ich bin groß geworden zwischen Chanukaleuchter (Menora) und Weihnachtsbaum, meine Eltern sind Künstler (meine Mutter Karin ist Piene-Schülerin) und schätzten eine liberale Lebensart. – Als Kind in Düsseldorf war ich Hawaii-Mädchen unter Cowboys und bin auf einem Teppich weit über die Weltmeere gefahren, um meinesgleichen zu suchen.... Mit 14 dann ging ich nach Israel auf die Internationale Schule für zwei Jahre, las Kafka und empfand das geistige Leben dort als viel sprühender.

S.U. Und dann führte Ihr Weg Sie doch wieder hierher und zur Akademie?

D.F. Zunächst einmal schrieb ich mich in die Bühnenklasse von Professor Sesselberg ein. Es dauerte nicht lange, und ich war mit Walter Dahn eine der jüngsten Beuys-Meisterschüler.

S.U. ...um dann doch noch einmal zurückzugehen und in Jerusalem ein weiteres Studium aufzunehmen?

D.F. Mein Vater riet mir dazu, neben Kunst auch noch Hebräisch und Archäologie zu studieren, es war ein ziemliches Kontrastprogramm, auf der einen Seite das Wirtschaftswunder Deutschland, welches gerade den Wahnsinn des Naziregimes hinter sich gelas-



DANIELA
FLÖRSHEIM
LEBT UND ARBEITET
IN DÜSSELDORF

Ausstellungen (Auswahl)

>1984/85_R. Feldmann, NY >1986_Art Now, Göteborg >_Museum of Art, Dallas
>1994_Frauen-Museum, Bonn >2002_Goethe-Institut Santiago de Chile, FIFA
World Cup, Seoul > 2005_Art Miami und Art Chicago, Iorch & Seidel, Berlin
> September 2005_The Art Corner München (Inhaber Philipp March)



sen hat und auf der anderen der Nah-Ost Konflikt. Wir haben täglich unter dem Bussitz nach Bomben gesucht und wurden am Uni Eingang nach Waffen gefilzt, während sich Flower Power gegen Vietnam formierte.

S.U. Wie haben diese Extreme zu einer so farbigen und beschwingten Malerei wie der Ihren führen können?

D.F. Ich bin auf der ständigen Suche nach einer visuell internationalen Sprache der Toleranz. In diesem Sinne erkennt man in mir die Beuys-Schülerin. Ich transportiere keine Farben von A nach B und schaffe auch keinen Götzen „Blumenbild“, in dem ich versuchen würde mit der Natur zu konkurrieren.

S.U. Wie finden Sie zu ihren Motiven, die oft von einem leichten und scheinbar höchst flüssigen Farbauftrag herrlich lebensbejahend und ermutigend wirken?

D.F. Wie im asiatischen Zen, der Schamane (Beuys) oder der Alchemist (Polke), aus einer ähnlichen Kraft heraus bringe ich verflüssigte Pigmente als Lebenselixier in einer Art Ekstase auf die jungfräuliche Leinwand. Lebenserfahrung und der Wunsch nach einer immateriellen,

spürbar positiven Kraft vereinigen sich und werden in eine einfache malerische Sprache übersetzt....., Paulo Coelho beschreibt in seinem Bestseller eine Person auf dem Weg zu Gott. Falscher Perfektionismus und Überangebote aus den verschiedensten Richtungen betäuben die Kraft eines jeden Einzelnen und führen zu unangemessenen Reaktionen, bis hin zu Gewalt. Wie Coelho möchte ich mit meinen Bildern auf die alltäglichen Wunder aufmerksam machen, die immer und überall gegenwärtig sind, man muß sie eben nur sehen können oder wenigstens wollen!

S.U. Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

D.F. Meine Wünsche für die Zukunft sind, ganz im Beuys'schen Sinne, ein gleichberechtigtes unabhängiges Zusammenwirken von Industrie, Politik, Wissenschaft und Kunst, wobei langfristige Umweltfragen und nicht kurzfristige Profite Priorität sind.
